

fehlenden Wasserbaukenntnisse der Beamten zurück, die die häufigen Überschwemmungen und Ertragsminderungen nicht ausreichend berücksichtigten. Insbesondere zur wirtschaftlichen Situation der Bevölkerung kann die Publikation neue Aufschlüsse bieten.

Hans-Jürgen Bömelburg

*Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1525–1534). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Bearb. von Ulrich Müller (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 41.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1996. VIII, 609 S. (DM 148,—.)* — Im Rahmen der systematischen Edition des Herzoglichen Briefarchivs (HBA), das als Teil des Historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem liegt, hat Ulrich Müller einen Band vorgelegt, der den Schriftwechsel des Herzogs in Preußen, Albrecht von Brandenburg-Ansbach, mit Livland erschließt. (Einen Überblick über das gesamte Projekt bietet die Rezension von Benninghoven in: ZfO 43 [1994], S. 107 ff.) Die zeitlichen Grenzen des Bandes setzen der Krakauer Vertrag von 1525 und der Landtag von Fellin im Jahre 1534. Erschlossen werden in Regestenform 589 Schriftstücke aus der Livlandabteilung HBA D, ergänzt durch Überlieferungen aus den Ostpreußischen Folianten. Geographisch durchmessen die Regesten Europa von Moskau bis Köln, von Neapel bis Stockholm. Ebenso groß ist die soziale Kluft zwischen den erfaßten Personen, von Kaiser und Königen bis hin zu bischöflichen Dienern und Botenjungen. Dies zeigt den Umfang des herzoglichen bzw. des im herzoglichen Archiv überlieferten Briefwechsels und ist zugleich ein Spiegel seiner thematischen Vielfalt. Der vorliegende Band wird für Arbeiten zur Geschichte Livlands im 16. Jh. ein unschätzbares Hilfsmittel sein, gibt er doch (u. a.) Einsicht in die Entstehung der Öselischen Bischofsfehde. Ein ausführliches Orts- und Personenregister gewährleistet dem Benutzer zudem einen guten Zugriff auf das dargebotene Material.

Georg Michels

*Dietmar Albrecht: Wege nach Sarmatien. Zehn Tage Preußenland. Orte, Texte, Zeichen. Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1995. 315 S., 44 Abb. (DM 39,80,—.)* — Eine zehntägige Reise durch das Preußenland führt Albrecht durch die heutigen Staaten Polen, Rußland und Litauen. Er will erinnern an „Vergessene Landschaften, vergessene Menschen, vergessene Geschichte ...“ (S. 7). Mit vielen, zum Teil recht langen Textauszügen von Größen der Vergangenheit und der Gegenwart illustriert er seinen Reisebericht. Er will alles, was gewesen ist, wieder zum Leben erwecken, um so das Vergangene zu einem Teil der Gegenwart werden zu lassen. Dadurch hofft er einen Beitrag dazu leisten zu können, daß die heutigen Bewohner des Preußenlandes die Vergangenheit dieses Gebiets bewußt annehmen, sich mit ihr identifizieren und so der Gefahr des Chauvinismus entgehen. Es ist zu hoffen, daß er sein Ziel erreicht.

Klaus Bürger

*Norbert Kasperek: Prusy Wschodnie w polskiej myśli politycznej lat 1795–1847. [Ostpreußen in der polnischen politischen Meinung der Jahre 1795–1847.] (Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, Nr. 144.) Verlag Komitet Badań Naukowych. Olsztyn 1995. 176 S.* — Seit der dritten Teilung 1795 nahm das Interesse in Polen für den nördlichen Nachbarn Ostpreußen zeitgleich mit der Formierung einer modernen politischen Nationalbewegung zu. Der Allensteiner Historiker Norbert Kasperek beschreibt in seiner Dissertation die Bedeutung Ostpreußens im polnischen politischen Bewußtsein in der ersten Hälfte des 19. Jhs. Nach 1795 bis in die napoleonische Zeit hinein war insbesondere die ermländische Frage in Polen noch stark im Bewußtsein verankert, so daß es nach wie vor Ambitionen auf die Inkorporation Ermlands in einen wiederherzustellenden polnischen Staat gab. Spannend ist gerade die zeitliche Kongruenz mit der Blütezeit polnischer nationaler Literatur in der Romantik. Diesem Aspekt widmet K. ein eigenes Kapitel, in dem er die Stellung Ostpreußens in der zeitgenössischen polnischen Belletristik und Historiographie untersucht. Ostpreußen spielte auch in den polnischen Emigrantenkreisen,